

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 39

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dästel Schreier
Und fürchte mich wirklich nie
Vor all der hochgewaltigen
Bundesbureaukratie.

Wir haben ja viele Räte,
Die passen beharrlich auf,
Daß Alles gehet behaglich
Und richtiglich seinen Lauf.

Das sind ja die Pflichtbetrauten
Und führen das Messer stramm,
Und schneiden ihn kräftig zurücke,
Wächst einem zu hoch der Kamm.



Us d'r Bäregrabe-Stadt.

Es großmächtigs Glück isch es g'sy, daß isem himmeltrurige, lahmstreich-
lige Orchesterverein bald einisch dr Althem usgange wär und daß d'Gyge-
mannli ihr Kolophonindrucke z'ämpfacht und enangere i d'Ohre küsselet hei:
„Bei solchen Jammergagen spielen wir einfach nimmer mit!“ — süsch hätt's kei
so bfungerbar schöne Grümpelmärit, sogenannte Bazar — muesch aber nid a
ferall-Bazar dankel — im alte Museum gäh, wo d'r Bode mit Läß- und
andere Chüechli pflasteret gsy isch und d'Strübl vo einer Gallerie zur angere i d'r
Luft ume plampet hei!

Me weiß es wäger scho, daß dr Mutz suufer nüt vo Chunst und derigem
Gfätterzügig wott wüsse, wer's nid glaubt, cha ja l'z Chunschtmuseum, das nid
vergäbis a dr Waifehustraß steit, ga g'schane.

Wenn d'r Mani s'ys Rübli und öppe es Süpfi amene farbige Bändel hett,
isch er z'friede bis g'nu, uf g'malt Servela und dortanzeti G'nagi gyt er nüt.
Die schönst Müsli isch ihm halt gäng no d'r alt Bärnermarsch, wo's nume
Crumme und Pfyssi derzue brucht.

„Um so freudiger schlugen die Herzen von Jung und Alt“, wie albe d'r
Herr Pfaarer seit, wo da vo schöne fraue und Töchtere ygsädlet Bazar sammt
Chacheli, Chüechli- und Meischimärit so donners guet battet hett. Verlobige
syge, wieni neue ghört ha, 35 z'stand cho, 76 jungi Müsli heige by me ne Haar
d'r Verstant verlore, 128 heige afä Vers mache — und was für wettig! —
alls us lutter Liebi — zur Chunst.

Z' Bazar Komite isch uf di hingere Bei g'stange und hett i de Fenster
inne g'wöschet, sövel Gald isch für die arme Gygelmannli z'ame cho. I me ne
schöne „unzerreißbaren“ Helgebuch mit dem Titel „Dur und Moll“, us däm
mängs molligs Meischigirndli ufgeschlelet und i däm mängs Vars scheit, da
ein d'ure cha, hei sich die bärnische „Fndribusse“ und Varsmanne d'Bäretalpe
gäh und wenn öppe grad e poetisches Schwobehäferdel im Bärner Oberland
ghocket isch, so hett's au sy Meinig übere Sonnenufgang dörfe säge. Wägewas
ächt d'r „fernt“ Vellen“ und und dr Ulricus nassmatticus nid mitwettidicht
hei, hett m'r niemer chönne brichte.

D'm Schoggola-Moor, da i Läßesgröfi z'mitz im Säälli ufgeschlelet gsy isch,
sy scho i dr erste halbe Stund Am und Bei abverheit worde. So isch es i d'r
Wält. 's cha eine no so 'ne wüeste Donner sy, wenn er vo Schoggola isch, wird
er doch enanderisgnah us lutter Liebi ufgräffe. D'r morbus orchestritis ber-
nensis isch jete, und das isch am End d'Hauptfach, glücklich überfande. D'Fieber
hei abgnoh, 's ganz Süügli wär wieder i d'r Ornig. Ja, ja, — es hett mi
immer düecht, 's Bättle well o glehrt sy, süsch sieg me dänf öppe nid gäng:
„Die Kunst ist lang und geht nach Brot!“

September? Geht mir doch, Ihr Leute!
Wir sind wohl eines Wigholds Beute.
Der Vollmond glänzt, die Sonne lacht,
Dann — in der ersten besten Nacht
Wie Frühlingsbrauen stümt's um's Haus.
Die Wolkenwand gießt Kübel aus.
Im Morgen hagelt's gar — famos!
Zum Teufel, Petrus — was ist los?
Dann wieder blitzt die Sonne drein;
Bald kalt, bald warm — was soll das sein?
Hu! In die Berge hat's geschneit,
Das heißt mir eine Traubenzeit!
Kalender schwächt, was einer will, —
Ich glaub', wir leben im April,
Und statt Oktober naht der Mai, —
Chumm, Annebäbel, lüpf' di's Bei!

Söhni: „Ach, liebe Fris, wenn i nume a di Liebi glaube dörrt!“

Sorporal: „Darf'ich scho, Ching, — wäger darf'ich, die angere thües
migottstüri o!“

„Grüez Gott, Chäp; dich han i schu lang öppis wellä fräge.“

„Grüez Gott wuel, Fridli; und das wär?“

„Ene, a der nechstkä Abstimmitig settimier Konservatör für d's Rächnig-
g sech natürl, „Nei“ stimme; aber i dä-n-eine Zittige staht, mi soll ä chreffigs
„Nei“ i d'Urne leggä, i de-n-andere ä energisches, i dä drittä ä wichtigs und i
dä vierte ä-n-überzügts, iez ha-n-ich dänggt, du wüßsch welawäg, weles as das
best sig.“

„D'Hauptfach isch, wänn du äs „Nei“ inälisch, was fütigs ist dä-nei
thue. Wänn d'aber dis „Nei“ extra wit bezeichne, so machsch es ä so: Bi
m-ä-ne chreffige „Nei“ nimmst ä chlei ä wichtige fädere, bi m-ä-ne energische
machst nach ä Tolggä drzue und bi m-ä-ne wichtige nimmst halt äs Zim-
mer-abblüft.“

„Well Schwümg! Und bi m-ä-ne überzügts?“

„Da laßt die photographiere, di rächt Hand uff em Härz und i der
linggä der Stimmzädel, kiest d'Photographie mit em Stimmzädel i d'Urne und
dä hät der Stimmzeller, wo-n-e z'erst i d'Händ überchumt, ä freud demit,
wie-n-e junge Hund mit äme Jgel.“

„Säber an Jgel, du Utucht! Läß wuel!“

Sausfrau (zum Kammernädchen): „Das ist ja ein Prachtschinken, den
uns der Onkel Eduard da geschickt hat!“

Kammernädchen: „Soll ich ihn vielleicht zu den übrigen Prachtwerken
auf den Salontisch legen?“



Chueri: „Das ischt en feißä Brockä, hä,
wo da d'Regierig ysfacet mit dem Verchunf
vu dr Strafakalt. Ei Millian und siebä
mal hunderttausig Fränkli Herrgott nanemal,
das gebi für eis zwei e ganz schöni Tages-
ynahm näbst Süüni und z'Abig.“

Rägel: „s'find still, mr chunt ja ganz de
Datterich über, wenn'r dra denkt. Säged mr
lieber, wo denn 's Süchtuus anne chunt.“

Chueri: „Weiß nüd, furt zur Stadt us.“

Rägel: „Ja nu denn, Gott Läß und Dank,
denn hämmr doch ke Schöline meh z'Süri.“

Briefkasten der Redaktion.

G. R. Durch die Wachsamkeit eines schlafenden Zäckers soll kürzlich in
Budapest eine Feuersbrunst verübt worden sein. Jedes Lebenslein ist halt doch
am End' zu etwas nützlich. — B. St. i. Z. Das von Komite des bernischen
Orchestervereins herausgegebene bernische Künstleralbum „Dur und Moll“ ist wirklich
eine prächtige Festgabe, die auch außerhalb der schwarzrothen Begleiter große
Freude macht. Angehts der splendiden Ausstattung und der vielen reizenden
Kunstblätter ist der Preis von 5 Fr. ein keineswegs baqarmäßiger, sondern für so
viel des Schönen fast zu bescheiden. — Matti. „Alle Dichtung ist ein starker
Traum!“ jagt die Ueberseherin M. Herzfeld in einem Feuilleton der „N. Fr. Br.“, in
welchem sie die nach Bremen überfiedelnde Jgl. Ricarda Hug (sprich: Buch) in
„einem engen Schweizer Gebirgsthäl“ geboren sein läßt, während ihre Wiege doch
sozusagen im fernem Braunschweig gestanden hat. Aber wie soll sich das Wiener
Blatt auf unferem Parnas austennen, weiß man doch „bei uns z'Haus“ immer
weniger, wer Koch und Keller ist. Jedl. Gräß. — L. N. Succi's Besucher können
sich zum größten Theil nicht darüber beruhigen, daß ein Faltensünftler gerade so
aussteht, wie ein anderer aufrechtgehender Mensch. — Augustin. Wir wollen ver-
suchen, Ihnen eine solche Medaille zu liefern, doch wird sie das landesübliche Maß
schmerzlich übersteigen. — T. T. Von Kalendern sind uns bis jetzt zugegangen der
wieder reich und flott ausgestattete „Griitlienerkalender“. Derselbe zeichnet sich
dieses Jahr namentlich durch sehr hübsche Illustrationen und gute Novellen aus.
Auch der übrige Inhalt ist sorgfältig und geschickt ausgewählt und enthält manches
Lehrreiche und Wissenswerthe. Da er überdies den allzu scharfen Ton etwas ab-
legt, so dürfte er noch in weitere Kreise gehen, als bis anhin. — Der „Schweizer
Wehr- und Landsturm-Soldaten-Kalender“, der in buntem Wechsel Ernst und Scherz
besonders Militärisches in Begleit von zahlreichen Illustrationen bietet. — Sodann
„Schröter's Familientalender“ und der „Geschäfts- und Hauskalender“ gleich em-
pfehlenswerth wie letztes Jahr. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht
berücksichtigt.

Seidengeschäft E. Spinner & Cie., vormalis Jakob Zürzer, Zürich.
Versandt Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu Fabrikpreisen.
Spezialität: Aecht gefärbte Fahnentoffe. 146/26

Die berühmten Bicyclettes Gladiator sind bei J. Beguin,
112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Muster sofort	Bestassortirtes
UETTINGER & Co., ZÜRICH	Modehaus
Neueste Herbst- u. Winterstoffe	in Damenkleiderstoffen
Promenade-, Reisekleid- u. Blousenstoffe	Herrenkleiderstoffen
Grosste Auswahlen	Damen- und Kinder-
Geschmackvollste Sortimente v. 65 Cts. an bis feinste billigst	Confection u. Blousen
Muster und Waaren franko. Modebilder gratis.	

Feines Maageschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (45)